

kräftvollen Stamme besiedelt worden. Je früher sie besiedelt wurden, desto eher sind sie, nachdem sie durch das Kolonisiren liberal geworden, wieder zu ihrem ursprünglich konservativen Charakter zurückgekehrt; und konnten sich dann eben darum wieder den Luxus einer liberalen Gesinnung wie Staateneinrichtung erlauben. Nordamerika, die jüngste dieser Kolonien, ist noch am wenigsten konsolidirt; und daher in seinem Volkscharakter am wenigsten konservativ; und in seiner Gesinnung am wenigsten liberal. Die rohe Masse gilt dort Alles, die Individualität Nichts; es ist scheinliberal. Preußen, die zweitjüngste in der Reihe, beginnt sich zu konsolidiren; und je konservativer es sich im Charakter seiner Bewohner entwickelt, desto echtliberaler darf es gesinnt sein und regiert werden. Das große Gesetz des Ausgleichs entgegengesetzter Kräfte, welches die gesammte Welt beherrscht, muß auch hier gelten. Eine innere und womöglich äußere Anlehnung an die älteren Schwesterkolonien, Holland und England, wird hier heilsam wirken; sie wird Härten der Entwicklung mildern; sie wird dem preußischen Staate, in vielen Fällen, politisches Lehrgeld ersparen. Konservativ in der Politik zu sein, wie es Rembrandt in seiner Kunst und jeder Bauer noch heute auf seinem Gute ist, das ist die Aufgabe der gegenwärtigen Deutschen: nämlich als ein freier Mann auf der ererbten Scholle zu sitzen d. h. an den geschichtlichen Ueberlieferungen und Thatfachen im Allgemeinen festzuhalten, sich aber die freie politische Entschließung in jedem einzelnen Falle vorzubehalten. Die Saiten der Leier müssen straff gespannt sein; aber die Hand soll sich in freiem Spiel auf ihnen regen.

ur-
preußisches. Wie der echte Dichter, so steht auch der echte Staatsmann auf einer höheren Warte, als auf der Zinne der Partei. Er vertheidigt nicht ein Programm; er vertheidigt die Hausaltäre seines Volkes; und jedes ehrliche Mittel ist ihm dafür recht. Der Spruch von Thiers „die Republik wird konservativ sein oder sie wird nicht sein“ gilt von jedem Staat, der freiheitlichen Bestrebungen folgt; eine Monarchie dagegen sollte immer möglichst liberal regiert werden; gerade weil beide von Haus aus umgekehrt angelegt sind. Hier sammelt sich die Volkskraft in einen Punkt; dort geht sie aus von einem Punkt; in beiden Fällen aber ist ihre Wirkung eine zentrale. Die gegebenen geschichtlichen Verhältnisse werden darüber entscheiden müssen, ob das Eine oder das Andere der Fall sein soll; und ein Volk, das sich selbst kennt, wird bei einer solchen Wahl nicht zweifelhaft sein; es wird sich der eigenen einheitlichen Persönlichkeit erinnern und ihr gemäß handeln. Die Nachkommen der holländischen salzburger u. s. w. Bauern, welche einst den Kern der alten ostpreußischen Fortschrittspartei unter Hoverbeck bildeten, sollten sich ihrer Bluts- und Gesinnungsverwandtschaft mit dem in Preußen ansässigen deutschen Adel wieder erinnern; vielleicht wären auf solchem Boden auch die gesunden und gleichfalls ursprünglich in der Provinz Preußen heimischen Elemente der jetzigen preußischen Freisinnspartei für eine Ausöhnung zu haben; vielleicht könnte

jene preußisch-holländische Bevölkerungsgruppe das natürliche Bindeglied zwischen dem früheren und dem künftigen, dem durch deutsche und slavische Blutströmung zerrissenen und dem durch eine individuelle d. h. konservativ-liberale Politik wieder innerlich geeinigten Preußen bilden. Die deutsche Ritterschaft in der Provinz Preußen hat den Grundstein zur deutschen Einheit gelegt; die holländische oder holländisch gesinnte Bauernschaft ebendort hat den Grundstein zur deutschen Freiheit gelegt. Schwert und Pflug wirkten hier gemeinsam; und wenn sie künftighin wieder zusammenhalten, so könnten sie vielleicht Manches gutmachen, was die Feder verbrochen hat. Wo der Keim eines Staates liegt, da liegt auch seine Kraft; von da aus kann er sich verzüngen; der altpreußische Konservatismus und der neupreußische Liberalismus könnten sich mithin auf urpreußischem Gebiet begegnen. Den wirklich unversöhnlichen Elementen der Freisinnspartei würde dann künftig etwa die Rolle der „Polen“ zufallen, welchen sie ohnehin physisch und geistig verwandt sind; Deutschland ist stark genug, um noch einige polnische Politiker mehr zu vertragen, als es sie schon hat; sie werden den deutschen Reichstag noch lange nicht zum polnischen Reichstage machen. Der östliche wird sich vor dem westlichen, der polnische vor dem holländischen, der slavische vor dem deutschen Geiste beugen müssen. Dieser Tendenz verdankt Preußen überhaupt sein Dasein; wie für seine Vergangenheit, ist sie auch für seine Zukunft bestimmend.

Noch ein anderes Problem, welches wie ein Damoklesschwert über dem politischen Leben der Gegenwart hängt, die Auseinandersetzung zwischen Hoch und Niedrig, war einst in den Niederlanden zu glücklichster Harmonie gelöst; und zwar nicht vom Boden der Theorie: der normirenden Gesetzgebung, sondern von dem der Praxis: der eingeborenen Volksnatur aus. Darin muß man eine Ueberlegenheit des niederdeutschen gegenüber dem sonstigen deutschen Volkscharakter erkennen. Gerade wie Athen Rom und Florenz zur Zeit ihres Aufstiegens, waren das alte Venedig die einstigen Niederlande und ist theilweise noch das heutige England aristokratisch organisiert; alle diese Staaten kennen politische Erfolge des vierten Standes nicht; er bildet dort nicht eine besondere Stufe, sondern den bindenden Kitt innerhalb der gesammten Volksmasse. Neuerdings ist die Sozialdemokratie zwar auch nach Holland gedrungen; aber es ist charakteristisch, daß die dortige ordnungsliebende Bevölkerung schon wiederholt durch zwar polizeiwidrige, aber immerhin der Absicht nach löbliche thätliche Demonstrationen gegen jene Umstürzler Partei ergriffen hat. Der alte gesunde Aristokratismus ist in dieser Volksmasse noch nicht ausgestorben; und er erwartet nicht Alles von oben herab; er handelt selbst. Vielleicht ergibt sich mit der Zeit auch für Deutschland das einzige dauernd wirksame Mittel gegen die Sozialdemokratie: nämlich eine auf überlieferten geschichtlichen Zuständen beruhende und darum mit den gesunden Elementen der niederen Volksklasse einige Sozialaristokratie. Die Deutschen sind aristo-

Sozial-
aristokratie.